Zeitschrift: Schweizerisches Forst-Journal **Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

Band: 6 (1855)

Heft: 12

Rubrik: Protokoll der Verhandlungen des schweizerischen Forstvereins bei

seiner Versammlung in Luzern am 24., 25. und 26. Juni 1855

[Fortsetzung und Schluss]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerisches



herausgegeben

bom

schweizerischen Forstverein

unter ber Rebaftion

bes

Forstverwalters Walo v. Gregerz.

VI. Jahrgang.

Nro 12.

Dez. 1855.

Das Forst = Journal erscheint monatlich, im Durchschnitt 1 Bogen stark in der Hegner'schen Buchbruckerei in Lenzburg, zum Preise von 2 Fr. 50 Rp. franko Schweizergebiet. Alle Postämter werden in den Stand gesetzt, das Journal zu diesem Preise zu liesern.

Protofoll

der Verhandlungen des schweizerischen Forstvereins bei seiner Versammlung in Kuzern am 24., 25. und 26. Juni 1855. (Fortsetzung und Schluß.)

Viertes Thema: "Mittheilungen interessanter Er= eignisse und Beobachtungen im Gebiete des gesammten Forstwesens."

Unter den mancherlei Beiträgen zu diesem Thema sind die folgenden hervorzuheben.

1) Landolt berichtet über die bedeutenden Beschädigungen, welche Eichhörnchen durch Abnagen der Rinde (zumal zwischen den ersten Quirlen) und Abbeißen von Trieben in Weißtannen=Stangenhölzern, so wie in Saatschulen durch Auffressen der keimenden Pflanzen anrichten.

Jahrgang VI.

- 2) Derselbe erwähnt, daß er im Juni auf Weißtannen-Nadeln einen Blasen pilz wahrgenommen habe, in Folge dessen die Pflanzen ganz gelb wurden und einen großen Theil ihrer Nadeln verloren.
- 3) Von demselben wird die im Winter von 1853 auf 1854 gemachte Wahrnehmung mitgetheilt, daß Kreuzsch nästel in 10 bis 20 jährigen Weißtannen durch Aushöhlen der Gipfelknospen, auch der stärkern Seitenknospen überhaupt durch Abbeißen an Knospen schädlich wurden.
- 4) Walo von Greyerz leitet die Aufmerksamkeit auf Borkommen einzelner Pklanzen unter den auf Waldkeld gepklanzeten Weißkannen, deren Nadeln roth wurden und die gänzlich abktarben, weil die Frage sich aufdringe, ob diese Erscheinung als eine Folge der landwirthschaftlichen Zwischennutzung zu bertrachten sei? Diese Frage wird verneint, nachdem mehrere der Anwesenden (namentlich Weinmann, Baur, Marchand, A. v. Greyerz, Landolt) dasselbe Vorkommen auch in Pklanzungen auf nicht landwirthschaftlich benutztem Boden, sogar in natürzlichen Verzüngungen nachgewiesen haben. Die erwähnte Erzscheinung komme auf kräftigem Boden selbst häusiger vor, scheine Folge einer unnatürlichen Saftstockung zu sein, und lasse sich aus Verletzungen am Wurzelstocke auf äußere Beschädigungen, insbesondere durch Menschentritte bei Gelegenheit des Erdsbeerensammelns ze., schließen*.)
- 5) Weinmann führt an, daß im laufenden Frühjahr viele Buchen das Laub plötzlich verloren haben, und daß die Ursache hievon nicht ermittelt worden sei. v. Wedekind, Landolt, A. v. Greyerz geben Andeutungen über Veranlassung durch Inssekten, namentlich curculio sagi, durch die Minirraupe u. s. f.
- 6) Vogt berichtet über den Mäuseschaden in jungen Buschenwüchsen unter Schnee.

^{*)} Die Beschäbigungen der Holzpflanzen durch Menschentritte sind allerdings weit häusiger und verderblicher, als man gemeiniglich wähnt. Es wurde daher z. B. im Gemeindewald von Winterthur das Erdbeerensfammeln in kultivirten Schlägen verboten und zur Aufrechthaltung dieses Berbotes die Bannwarte besonders angewiesen.

7) Weinmann schildert das im Stadt-Wald von Winterthur mit gutem Erfolg angewandte Verfahren landwirthschaftlicher Zwischennutzung (auf gutem Boben im ersten Jahr gewöhnlich Kartoffeln mit häufig im Herbste desselben Jahres folgender Pflanzung, im 2ten und 3ten Jahre Kartoffeln, im 4ten Jahre Halmfrucht mit Untersaat von Gras), wobei ein Pachtzins von 90 Fr. pr. Juchart erzielt wird. Um die Grasnutung zwischen den Holzpflanzen nach dem vierten Jahre noch einige Jahre bis zum Schlusse einträglicher zu machen, scheint Weinmann weiteres Einsäen von Klee= und Reigras=Samen empfehlenswerth; derfelbe wünscht darüber die Ansicht der Versammlung zu vernehmen. v. Wedekind und W. v. Gregerz fin= den Bedenken dabei, letterer zumal des Mißbrauchs der Usbertreibung oder unangemessener Nachahmung wegen. A. von Grenerz empfiehlt statt Klee und Reigras ftreifenweises Einsäen von Anaularas (dactylis glomerata), welcher Ansicht Mar= chand beiftimmt. Balbinger zieht Ginfaat von Saferreihen zwischen die Holzpflanzenreihen vor und zwar dreimonatigen, da hierdurch dem Graswuchs vorgebeugt od. derfelbe verdrängt werde.

Fånfte Frage: "Läßt sich allda Niederwaldwirthschaft einführen, wo wegen Rauheit des Alimas der Hochwaldbetrieb nicht gestattet ist?"

Landolt antwortet auf diese Frage mit Nein, weil die vorausgesetzte Behandlung eine abnorme und naturwidrige sei, in Folge dessen die Holzarten die klimatischen Unbilden weniger ertragen, weil serner die Ausschläge an solchen Standorten zu spät im Frühjahr erscheinen, langsamer sich entwickeln und bis zur Jahreszeit des Frostes und Winters nicht Zeit haben, sich zu verholzen, endlich weil in diesen Lagen Laubhölzer in der Regel gar nicht fortkommen und Nadelz hölzer nicht als Niederwald sich behandeln lassen. Diesem fügt W. v. Grenerz bei, daß die weitern Schwierigkeiten des Transports und der wenige Werth des Reisigs an abgelegenen Orten den Niederwaldbetrieb in solchen Hochlagen am wenigsten ems

pfehte. Nur Alpenerlen und ähnliche Straucharten in der Nähe der Sennhütten möchten hievon nach Umständen eine Ausnahme machen. Der Verneinung der erwähnten Frage wird noch von mehreren Seiten beigestimmt und darauf hingewiesen, daß dieselbe unter Sachverständigen längst entschieden sei.

Sechste Frage. "Gibt es Fälle, in welchen die Theis lung eines Gemeindewaldes unter die einzelnen Gemeindsbürs ger sich sowohl in forsts als in staatswirthschaftlicher Beziehung rechtsertigen läßt? Kann z. B. der ökonomische Zerkall einer Gemeinde je ein gültiger Rechtsertigunsgrund einer solchen Maßregel werden?"

Land olt beantwortet diese Frage entschieden mit Rein! Sobald es sich um Waldungen handelt, die eine solche Flächenausdehnung haben, bei welcher nachhaltige Bewirth= schaftung möglich ift. Er schildert sodann die nachtheiligen Folgen der Zerstückelung durch Waldtheilung, namentlich für den Schut, für Bewirthschaftung, Benutung und Ertrag, die Berlufte burch Stürme, burch Bertropfungeräume Wervielfältigung der Bestandesgrenzen und Waldtraufe), durch die Menge der Wege, den erschwerten Transport, zumal im Gebirg u. s. f. Er findet im ökonomischen Zerfall einer Gemeinde höchstens eine Rechtsertigung einer vorübergebend unnachhaltigen Benutung durch Vorhiebe, während Waldvertheilung den Ruin der Gemeinde erft recht herbeiführen würde. Biezu kommen Demoralisation ber ärmern Klasse ber Betheiligten; Diese fänden fich nur zu bald zur Veräußerung ihrer Waldantheile gedrängt. Marchand geht in eine noch weitere Bergliederung der moralischen, der waldwirthschaftlichen und der physikalischen Nachtheile der Waldzertheilung ein, weßhalb auch noch W. v. Grenerz mit mehreren Andern die Frage eben wohl verneinen, zu deren Bejahung fich nicht eine Stimme erhebt. Auch werden Beispiele der Verderblichkeit der Vertheilung der Gemeindsund Genossenschafts-Waldungen unter die Einzelnen angeführt, hierunter fehr treffende von Bauer u. A. N. v. Greyerz führt zum Beweis auch die Geschichte der Stadt-Baldung von Biel an. Diese war in früherer Zeit vertheilt worden; die verderblichen Folgen wurden aber so sehr empfunden, daß, nachs dem die einzelnen Theile in den Besitz einer Familie gekoms men waren, die Gemeinde die Opfer des Rückfauses der Stadts waldung nicht scheute. Uebrigens hebt A. v. Greyerz hervor, daß die geschilderten Nachtheile nicht eintreten, wenn größere, mehreren Gemeinden gemeinschaftliche Waldungen unter die Gesmeinden den (nicht unter die einzelnen Gemeindeglieder!) vertheilt würden. — v. Wedefind führt noch an, daß die Erfahrung ter verderblichen Folgen im Großherzogthum Hessen, die Aufsnahme der ausdrücklichen Bestimmung, daß Gemeindes waldungen nicht unter die Einzelnen vertheilt werden dürfen, in die Gemeindeordnung und mit dieser unter die Verfasses su geses veranlaßt hatten.

Siebente Frage: "Sind die Staatswälder vom sinanziellen oder vom staatswirthschaftlichen Gesichtspunkte aus zu
behandeln, in einem Lande, wo der größte Theil der Waldungen Privateigenthum ist, und zudem wenig Sinn für forstwirthschaftliche Behandlung sich kund gibt? Und läßt sich unter solchen Umständen die Beräußerung von Staatswäldern, die
keinen Gehösen angehören, rechtsertigen?"

v. Webefind will keine Veräußerung der Staatswälder, sons dern sie als Anstalten für die gemeinsame Wohlsahrt, im Interesse aller Staatsbürger behandelt wissen. Der staatswirthschaftliche Gesichtspunkt schließt meistens den sinanziellen ein, da die Erzieslung des höchstmöglichen Geldscinkommens für die Staatskasse bei richtiger Verwendung Allen zu gut komme; wo ein Unterschied der Gesichtspunkte gerechtsertigt sei, müsse in der Regel der staatsswirthschaftliche vorwiegen und dieß gelte ganz vorzüglich in dem in der Frage bezeichneten Falle. — Landolt will eine möglichst intensive Behandlung der Staatswaldungen zugleich so, daß sie ein Muster der regelrechtesten pfleglichsten Bewirthschaftung darbiete und andere Waldbesüger durch gutes Beispiel

belehren. Hierbei solle ber Staat nicht angstlich auf die Geld= ginsen, die das Staatskapital vermehren, sehen, wohl aber da= rauf, daß auf den gegebenen Flächen die möglichst größte Solzmaffe producirt werbe. Weitere Begunftigungen der Anwohner halt Landolt nicht für zwedmäßig, weil fie ber Gleichheit bes Anspruchs ber Staatsbürger widerstreite. Beräußerung moge etwa ausnahmsweise zulässig werden, wenn die getrennte abgelegene Staatswaldparcelle zu klein ift, sich zugleich zur landwirthschaftlichen Benutung eignet, und wenn anderwärts (namentlich zur Arrondirung) mindeftens eine eben so große Fläche erworben und mit Holz angebaut werde. — A. von Gre perz bevorwortet, nach Umständen Thalwaldungen zu veräußern und dafür obe Gebirgestrecken oder kulturbedürftige Privatwälder anzukaufen. Marchand mahnt baran, bas Erstere nicht zu thun, ohne bes Lettern vorher völlig versichert zu fein.

Achte Frage: "Sind in Waldungen, die bis in die jüngste Zeit nicht durchforstet wurden, und wo weder Mangel an gutem Absaße, noch Servitute u. s. w. hemmend in den Weg treten, — die Durchforstungen auf kleine Flächen zu besichränken oder nicht vielmehr also auszudehnen, daß selbe in möglichst kurzer Zeit, z. B. in zehn Jahren, wenigstens für das erste Mal völlig durchforstet sein werden?"

Weinmann betrachtet die Sache unter den Forsttechnikern längstens als ausgemacht, indem man die Durchforstungen mögslichst fördern solle. Hiermit erklärt sich die Versammlung einsverstanden; daher die Diskussion nicht weiter fortgesetzt wird.

Neunte Frage: "Sind in einer Gemeindewaldung, welche aus mehreren einzelnen, kleinern und größeren Wäldern besteht, die mit den gleichen Holzarten bestockt sind, und von denen die einen eine große Masse überreisen Holzes, während die andern mehr jüngeres und höchstens bald haubares Holz enthalten und wo weder Holzabgaben noch Unkosten hemmend sind; diese ein=

zelnen Wälder als besondere Wirthschaftsganze zu behandeln? oder sind selbe nicht vielmehr als eine zusammenhängende Waldung, als ein Wirthschafts-Ganzes zu behandeln und die ganze Abtriedssläche, wo immer thunlich, in einen Wald und auf einen Punkt zu verlegen, wo je das meiste abgängige Holz vorhanden ist, jedoch immer in passender Auseinanderfolge?"

Walo v. Greyerz macht auf die Modifikationen aufmerksam, welche die Beantwortung der Frage nach Verschie= denheit der Dertlichkeit, des Altersklassenverhältnisses, des Absahes u. drgl. erleidet, spricht sich übrigens mehr für die Vereinigung der einer Gemeinde gehörigen Waldstücke zu einem Wirthschaftsganzen aus. - v. Webefind erinnert an die bekannten Bestimmungsgründe der Bildung der Wirth= schaftsganzen, welche in der Regel die Bejahung des zweiten Theils der Frage räthlich machen, unbeschadet der Anlage ge= sonderter, jedoch zum gemeinsamen Jahresetat zusammenwir= fender Schlagtouren. - Landolt fpricht für folche Bereinigung felbst bann, wenn einzelne Parcellen eine nachhaltige Be= nutung für sich, einen felbstständigen Umlauf der Rutung, zu= laffen würden, weil dadurch felbst dann, wenn ein bestimmter Wirthschaftsplan vorliege, dem Wirthschafter ein besserer Spielraum gelaffen werde, um zeitliche und örtliche Verhältniffe zu berücksichtigen, Erträge auszugleichen ober zu ergänzen, bas Wirthschaftssystem selbst bann aufrecht zu halten, wenn in ein= zelnen Waldtheilen durch atmosphärische Einwirkungen u. f. f. Störungen erfolgen.

Hier schlossen die Diskussionen, da die Zeit zum gemeinschaftlichen Mittag-Essen im Casino-Saal herangerückt und wes gen den Nachmittags-Erkursionen nicht zu sehr verzögert wers den durfte.

Um 2 Uhr Nachmittags brach man auf, um die erste der angeordneten Erkursionen, wozu als Leitfaden von Oberförster Amrhyn kurze Beschreibungen der betreffenden Wälder entworsfen worden waren, und wovon jedes Mitglied ein Exemplar

in Ueberdruck erhielt, zur beginnen. Man schlug die Straße nach Horb ein, schwenkte dann auf halbem Wege links bavon ab, und zog bem westlichen Waldsaume ber Birchegg zu (vide obberührte Beschreibung) besah in dem nördlichsten Waldvorsprunge die vorhandenen Nadelholzpflanzungen, Tannen und Riefern, die theilweise recht gut find, durchschritt dann ben mittlern Vorsprung, der bieses Frühjahr durchforstet wurde, und im Westen auf 30 bis 50 Fuß Breite mit jungen Gichen, die jedoch keinen sonderlichen Wachsthum haben, umfäumt ift. Die Erkursion zog sich nun in den füdlichen Waldvorsprung hinüber, der untenhin wie der vorhergehende mit mittelwüchsigem und ganz altem Holze mehr horstweise und etwas licht bestanden ift, und fich durchforstet befindet; oberhalb aber über die Egge hinab zieht fich ein schlanker Lattholzbestand, der meist gehörig geschlossen ift, bis fast an die Straße nach Horb hinab, und ift von berselben blos burch eine schmale Weidestrede getrennt, die nach und nach in sungerer Zeit zu Gichenwald angepflanzt wurde. — Bon hier begab man sich alsbann über den Hergis= wylerweg, der sich schräg über die Thalfläche von Horb hinzieht, in den Haltewald, (vide obberührte Beschreibung) in welchem gleich unten am See hin sich moofige Rasenplate hinziehen, die mit Papeln in jungerer Zeit zugepflanzt wurden, und so ungehindert wie bisher auf Streue benutt werden können. Aber die Papeln gebeihen nicht recht, einerseits mögen selbe zu fehr burch ben Schatten des sie begrenzenden hohen Tannwaldes leiden, theils aber auch für sie ber Boben nicht gang geeignet sein. Gleich neben dem Wege fah man mehrere Eiben (Taxus baccata) von Peitschenstockgröße bis zu Haaglattenstärke im hohen Holze, die bei der Durchforstung absichtlich stehen gelassen wurden, einerseits weil beren Wachsthum im schattigen Walbe gar nicht ungunftig ift, und berfelbe ihnen selbst mehr zuzusagen scheint als der freie Stand, und anderseits um dieser Holzart, die immer mehr verschwindet, und immermehr gesucht wird (wegen der sich ausdehnenden Holzschnitzarbeit) möglichst zu borgen. Stieg hierauf auf dem neuen Schlittweg durch hohen schlanken Tannwald den Berg hinan. Weit der größte Theil des Waldes

ist mit wenigen Ausnahmen gleichförmig und regelmäßig bestockt und befindet sich bis auf einen kleinen Reft durchforftet. Sin und wieder finden sich Buchen und Ulmen eingesprengt vor, die wenn sie auch feine sonderliche Stärke, bagegen meist ebenso lange und schlanke Stämme haben wie die Tannen. Bu oberst in der südwestlichen Ede fam man in einen Waldort, welcher jungst durchforstet wurde. Das abgetriebene Holz fand sich noch alles vor; das schöne Latt- und Stangen-Holz war für und für in größere und fleinere Haufen zusammengeschichtet, fowie jenes Holz, das sich nur zu Klafterholz eignet, während das Reisigholz theils noch über die Fläche hin zerstreut ober in beliebige Haufen zusammen geworfen war. Das erstere und das lettere Holz war bereits an Ort und Stelle theils parthieemveise theils streckenweise versteigert, wobei der einzelne Deichel (Dünkel) durchschnittlich auf 45 Rp. die Deichellatte auf 1 Fr. 28 Rp. und die Stange auf 14 Rp. u. f. w. zu stehen fam. Klafterholz wird aber zur Vertheilung an die Bürger verwendet. Eigenthümlich ist hier, daß überall in den Korporationswäldern das Aft= und Reisig=Holz nicht auf Kosten der Berwaltung in Bunde aufgemacht, sondern lose versteigert wird. Dasselbe wird meift von der ärmern Klasse der Einwohner gefauft, theils zu Befriedigung ihrer häuslichen Bedürfnisse, theils aber auch und gar nicht selten auf Wiederverkauf bin, indem fie selbes, nachdem es aufgemacht und durr geworden ift, zu Markte führen. Diese Leute schlagen in der Regel die Kosten des Aufmachens dieses Holzes nicht so hoch an, als selbe die Verwaltung zu stehen fommen würden; weil sie diese Arbeit selber für und für vor= nehmen, wenn sie anderwärts an Arbeitsverdienst auskommen, daher der Erlös des losen Aft= und Reisig=Holzes in der Regel gunftig ausfällt. Diese Verkaufsweise hat dagegen aber wieder entschiedene Nachtheile, indem 3. B. in den entlegnern Wäldern dieses Ast= und Reisig=Holz oft Jahr und Tag liegen bleibt, und daher z. B. die Wiederaufforstungen der Abtriebsflächen und die Ergänzungen älterer Pflanzungen, wo man Reinigungs= hiebe wegen lleberhandnahme der Weichhölzer u. f. w. hat vor= nehmen muffen, um ein bis zwei Jahre manchmal noch langer

verzögert werden. — Alsbann stieg man wieder den Wald binab, und kam vorerst auf Verjungungsschläge von 3 bis 5 Jahren, wo gerade ein Reinigungshieb vorgenommen worden war. Diese Jungwüchse sind aber ziemlich ungleich und mehr horstig, einerseits weil stellenweise der Boden wohl naß war, und ander= seits die Abtriebsschläge bergan geführt worden waren. lett kam man noch in einen undurchforsteten hohen Bestand, der dicht mit Dornen, Stechpalmen und andern Gesträuchen unterwachsen ist, wie dieß früher durch den ganzen Wald hin der Fall war, und trat den Rückweg an. Im Wirthshause zu Horb erfrischte ein dargebotener Abendtrunk die von der Schwüle des Tages ermatteten Glieder, und alsdann begab man sich über Winkel und dann per Schiff über den See unter jubelndem Gesange nach dem Tivoli, wo man aber nicht mehr lange verweilte, indem die Nacht bereits eingebrochen war, und sich Mancher bestreben mochte, durch einen erquickenden Schlaf auf die morgige Erfurston neue Kräfte zu sammeln.

Den 26. Brachmonat versammelte man sich Morgens um 7 Uhr auf der Reußbrücke, und begab sich von da zuerst nach bem Gütschwalde (vide Beschreibung) indem man die sogenannte Connenbergstraße einschlug, und neben einem Sandsteinbruche, ber bereits zum Gütschwalde gehört, hinan stieg. Dben auf ber erften Bergabstufung angelangt, wurde obgenannte Straße verlassen, und, indem man rechts abschwenkte, ein mit Tannenpflänzlingen zugepflanztes Streuemööslein durchschritten, an beffen öftlichem Ende sich ein fast 50 jähriger Lerchenhorst befindet, ber noch ziemlich guten Wachsthum verräth, 70 bis 90 Fuß lange und 7 bis 10 Boll dicke Stämme enthält, und daher absichtlich übergehalten wurde, um ein Muster von ältern Lerchen zu erhalten. Hierauf zog man sich wieder links schräg durch einen füdlichen Abhang hinan mit Zjähriger Reihenpflanzung von Tannen= und Kiefernpflänzlingen, allwo mit diesem Jahre die landwirthschaftliche Zwischennutzung aufgehört hatte. Die Pflanzung hat bereits einen fräftigen guten Wachsthum, und die ziemlich vielfältigen Nachbesserungen von lettem Frühjahr

find allem Anschein nach vorzüglich wegen ber Sorglosigkeit der Pflanzleute beim Sammeln ihrer Feldfrüchte nothwendig geworden. Dben auf der Höhe angekommen, hatte man links vom Wege hohen Planterwaldbestand mit vielem Unterholz und vielen alten Tannen mit buschigen und halbdürren Wipfeln, rechts eine 6 bis Sjährige Nadelholzpflanzung vorzüglich Roth= tannen mit Kicfern durchsprengt; lettes Jahr war allda ein Reinigungshieb vorgenommen worden, schade, daß bei diesem Anlasse Die überall vereinzelten ältern Stangen und Latten nicht ausgehauen worden find. Laut eingezogener Erkundigung hatte der Oberförster den bestimmten Auftrag, selbe stehen zu lassen. Uebrigens gedeiht diese Pflanzung recht gut, und selbe erscheint als durchaus für die Zukunft gesichert, obschon sich da und dort einzelne Pflänzlinge zeigten, die dieses Jahr an ber sogenannten Saftstockung eingingen, indem diese Pflanzung meift fehr enge gemacht wurde. Hierauf folgt wieder eine jungere reihenweise Pflanzung von beiläufig 7 Jucharten, zwischen welchen landwirthschaftliche Zwischennutzung stattfindet, und mit biesem Jahre-zu Ende geht; dann eine solche von etwa 6 Juch. vom letten Frühjahr. Diese letteren Pflanzungen bedürfen aber ziemlich vieler Ergänzungen, einerseits weil die Riefernpflänzlinge namentlich die Meerkiefer in Folge der Schüttfrankheit u. f. w. meisten Theils eingegangen sind, und anderseits durch unsorgliche Bestellung der Feldfrüchte, was leicht aus ben ziemlich vielfältig verschobenen Waldpflänzlingen in den einen und andern Abtheilungen wahrgenommen werden konnte, manch andere Pflänzlinge verdarben. Weftlich hievon befindet sich eine gleich große Fläche, die erst dieses Frühjahr umgerodet und landwirthschaftlich bestellt wurde, und nördlich davon der dießjährige Holzschlag bei 9 Jucharten, allwo gerade der Wald= teufel arbeitete. Es ift zu bemerken, daß hier alle Langholzschläge während ber Safizeit stattfinden, indem das Langholz nicht an die Bürger vertheilt, sondern parthieenweise meist an Langholzhändler versteigert wird, und selbe es vorziehen, ententrindetes und angetrochnetes Holz abzuführen und zu verflössen als völlig grünes in der Rinde. Ueberdieß wirft die Rinde

einen gar nicht zu verachtenden Rugen ab, und zwar die weißtannene als gesuchtes Brennmaterial noch einen bessern als die rothtannene als Gerbemittel. Hierauf kam man wechselweise in hohe Bestände, die in den nächsten Jahren in Sieb kommen werden, und in denen, da früher Durchforstungen unterblieben sind, Vorhiebe bereits vorgenommen wurden, bald wieder auf ältere und jüngere Pflanzungen, unter welchen sich durch fraftigen Wachsthum jene bemerkbar machen, wo zuerst landwirthschaftliche Zwischennutzung stattfand, und an die 8 Jucharten betragen. Auch fam man auf eine größere Stelle, die früher als Streuewiese benutt, und 1811 mit Lerchen größtentheils zugepflanzt worden war; jedoch bereits anfangs der 30ger Jahre fing selbe in der nördlichen Hälfte in größerer Menge an abzusterben, und dieser Theil wurde deßhalb mit Rothtannen bicht bepflanzt, welche Pflanzung gut gedeiht, und gegenwärtig beginnt die Lerche auch in dem südlichern trockneren Theile in größerer Zahl abzusterben, weßhalb man daher vor wenigen Jahren eine Tannenpflanzung auch unter diesen Bestand hin gemacht hat, welche recht gut gebeiht, namentlich die Weißtannenpflänzlinge. Die Lerchen werden für und für herausgehauen, wie sie abständig werden. Endlich wurde noch die Pflanzschule besucht, die sich auf einem südlichen Waldvorsprunge befindet, und mehr als 1 Juch. beträgt. Gelbe enthaltet vorzüglich Nadel= holzpflänzlinge insbesonders Rothtannen und Kiefern; von Laub= holzpflänzlingen find nur wenige Reihen von Eschen und Sainbuchen-Pflänzlingen vorhanden. Weit der größte Theil der Pflanzschule enthaltet verpflanzte Pflänzlinge. Die dießjährige Lerchensaat ift gänzlich mißlungen.

Hierauf stieg man den Sonnenberg hinan, der eine schöne Aussicht gewährt, die schon im Gütschwalde auf Stadt und See überraschend ist, aber hier oben sich bis an die Albiskette und den fernen Jura erstreckt und nach Süden bis Brunnen und Stans. Jedoch die Luft war trübe, das Gebirge in graue Nebel gehüllt und daher dieser schöne Genuß theilweise verstümmert. Zu oberst auf dem Berggrath gelangte man in den Kellerhoswald (vide Beschreibung), wanderte zwischen schönen

natürlichen Tannenjungwüchsen von 10—20 Jahren, die bereits durchforstet waren, hindurch, und kam am südlichen Waldrande auf eine Probekultur auf einer ausgesogenen Weidesschäche, die in Folge einer Markbereinigung zum Baide geschlagen wurde. Von den verschiedenen Nadelholzpflänzlingen zeichnen sich vorzüglich die Lerchen und Weihmuthskiefern durch einen kräftigen Wachsthum aus. Von da an enthält der Wald einen Tannenzbestand von mitterm Alter, ist ziemlich stark mit Buchen durchssprengt, durchweg durchforstet, und zieht sich ziemlich steil über den gegen Westen hinablausenden Berggrath hinab. Unweit des Rengloches kam man wieder ins Thal, ging dann südzwärts eine Strecke weit neben dem wilden Rengbach hinan, und rechts denselben übersetzend, eilte man jenseits durch den gähen Fischernwald (vide Beschreibung) nach dem Herrgottszwalderwirthshaus hinauf, wo ein Gabelfrühstück bereitet war.

Nachdem man sich hier unter Sang und Klang gestärkt hatte, brach man gegen 2 Uhr Nachmittags auf, um die Erfursion fortzuseten. Aber wegen zu sehr vorgerückter Tageszeit wurde selbe in etwas abgekurzt, indem man nicht in den Gaß= rüthewald, der gleich über dem Herrgottswalde auf der oberften Berghöhe liegt, hinauf ging, sondern sich südwärts nach dem Stößwalde (vide Beschreibung) wandte. Zuerst kam man ins Rütheloch, welches theilweise mit einzelnen ältern Tannenhorsten bewachsen ist, und früher vorzüglich auf Grasstreue benutt wurde, nun aber gang mit Tannen zugepflanzt ist, welche Pflanzung aber wegen der Rässe des Bodens nicht recht gedeihen will. Dann gelangte man ins Neualploch, wie ersterer Waldort ein erweitertes Bachtobel, welches früher eine ver= sumpfte und theilweise verrittene horstige Waldparthie war; Dieselbe wurde im Jahr 1850 durchforstet, nachher mittelft An= legung von Graben trocken gelegt und mit Ahorn= und Eschen= Beiftern zwischen den jungern Sorsten die Luden ausgepflanzt, die ziemlich gut gedeihen.

Alsdann zog man sich oberhalb einer meist mit natürlichem Auswuchs verjüngten Waldsläche von beiläusig 12 Jucharten durch, die vorwalich einen bis zehn Fuß hohen meist gedräng=

ten Buchenaufschlag enthält, nur an dem steilern Bergport findet sich mehr jüngerer Tannenaufschlag vor, der in den letten Jahren mittelft Tannenpflanzung gehörig ergänzt wurde. In den dreißiger Jahren hatte man die Absicht diese Parthie in Niederwald umzuschaffen, weßhalb man 1835 das Tannenholzfällte, und die Buchen dagegen stehen ließ; indessen diese Fläche besamte sich ziemlich vollständig, und erst 1850 wurde damit begonnen das übergehaltne Buchenholz, das, obwohl es in Brufthöhe kaum eine Stärke von einem halben bis einen Fuß hatte, bennoch meist bereits zopftrocken war, abzutreiben, wos durch die Verjüngung erst gesichert wurde. Oberhalb zog man sich durch durchforstete hohe Bestände hinauf, die aber ganz ungleichaltriges Holz enthalten, mächtige Tannen und Buchen mit Rafen= und Riegelholz gemischt, und gelangte ganz oben am westlichen Waldrande auf Verjungungsschläge. Es sind mit wenigen Ausnahmen alles Tannenpflanzungen von 3 bis 15 Jahren, die gut gedeihen. Auf der Langegg zog eine hohe stark beaftete Tanne Die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf sich; sie steht an der Straße, und ragt weit über das umstehende Rafenholz empor, hat eine Höhe von 120-130 Fuß und einen Durchmesser in Brusthöhe von mehr als 4 Fuß, und einen noch völlig fräftigen Wachsthum. Von da ging man wieder in nordöstlicher Richtung durch jungen Tannwald hinab, der meist gehörig geschlossen ist, von oben nach unten allmälig junger wird vom schwachen Rafenholz bis zu schwachem Reidelholz, in welch Letterem viele Lerchen eingesprengt vorkommen, die wegen zu gedrängtem Stande aber schwachstämmig sind, und viel durch Schneedruck leiben; um diesem Uebelftand abzuhelfen, ist bereits mit einer Durchforstung der Versuch gemacht worden. Außen über ben steilen Bergabhang hinunter findet sich bann wieder über etwa 10 Jucharten hin 1 bis 4 Fuß hoher Buchen= aufschlag vor, stellenweise mit Nadelholzanflug durchsprengt, und ift bis auf die steilsten Felsenparthien als vollständig ver= jungt zu betrachten. Dieser Abhang war ebenfalls zu Rieder= wald bestimmt, und ist nun glücklicher Weise wie oben berührte Parthie zu Hochwald verjüngt. Wenn aber der Buchenaufschlag

hier schon fleiner ift, als auf jener erften Stelle, so ift berfelbe jedenfalls nicht jünger, indem wie im Jahr 1834 hier das Tannenholz zwischen dem Buchenholz herausgehauen worden war, bereits schon gang junger Buchenaufschlag in beinahe genügender Menge sich vorfand. Dieß mag daher rühren, daß dieser Bergabhang fehr schattenreich und zugleich dem Nordwind ftark ausgesetzt ift einerseits, und anderseits konnte der Abtrieb des früher übergehaltenen Buchenholzes, das hier ebenfalls ohne stark zu sein, völlig abgängig war, erst in den Jahren 1852 und 1853 bewirkt werden. Hier wie bort wird ber Samen= aufwuchs burch feine Stockausschläge belästigt, indem bas halbabgedorrte abgetriebene Buchenholz meift ohne allen Ausschlag Von da führte der Weg weiter gegen Norden immer an der linken (westlichen) Seite des Rengbaches hin, zuerst durch Tannwald von mittlerem Alter, ber durchforstet ist, dann durch undurchforstete Parthieen, wo sich ästige Buchen zwischen den Tannen breit machen, und der Weg an steilen Felsenabhängen hin über Brücken geführt werden muß. Weiter unten erweitert sich das Bachtobel, und der Weg führt fast im Niveau des Rengbaches nach der Herrgottswalderbrücke hinab, und ift zu beiden Seiten mit einem schmalen Bändel Laubholzwald, meift Erlen, eingefäumt. Diese wurden dieses Frühjahr auf die Wurzel gesett, wobei man jedoch gesunde Eschen und Ahornen und Tannen als Oberholz stehen ließ, die Tannen vorzüglich deßhalb, um für den Unterhalt der Wuhren das erforderliche Holz in der Räge zu haben. Alsdann ging man über die Herrgotts= walderbrücke aufs rechte Ufer des Rengbaches hinüber, längs welchem hinunter sich der Schachenwald zieht, der über 80 Juch. hält, und der Polizeigemeinde der Stadt Luzern gehört. Es ist ein Tannwald mit wenig hohem Laubholz durchsprengt, die obere Hälfte ist angehend schlagbarer und schlagreifer ziemlich regelmäßiger Bestand, nur zunächst dem Bache hin junger. In der untern Hälfte ift nunmehr meift 1 bis 10 jährige Tannen= pflanzung, worunter sich eine lettes Frühjahr eingetauschte und sofort mit Nadelholz angepflanzte Wiese befindet von beiläufig 9 Juch. Die Tannen haben einen hohen schlanken Wuchs,

aber im untern Theile tritt bereits im 70. — 80. Jahre häusig schon die Stockfäule ein.

Endlich kam man neben vielerlei Mühlwerken vorbei, gesen 5 Uhr Abends in das Dorf Kriens, das theilweise unter mächtigen Obstbäumen versteckt liegt, allwo im dortigen Wirthschause ein gutes Mittagessen bald die Mühsale des anstrengensden Waldganges vergessen machte, und sich Alles der Fröhlichskeit überließ, nachdem zuvor die zur Prüfung der Gesellschaftserechnung niedergesetzte Kommission ihren summarischen Bericht abgestattet hatte, dahin lautend, die Rechnung unter Danksbezeugung an den Rechnungssteller, Irrthum und Mißrechnung vorbehalten, zu passiren, was einstimmig von der Gesellschaft aus zum Beschluß erhoben wurde.

Gegen 8 Uhr brach man auf, und begab sich durch das liebliche Krienser=Thal hinunter nach der Stadt, allwo man sich wieder im Theater-Kasino versammelte, und manches Lied und viele Toaste den größern Theil der Versammlung allda bis Mitternacht gefesselt hielt. So wurde z. B. den Bundesbes hörden wegen der Errichtung der Lehrstühle für die Forstwissenschaft an der eidgenössischen polytechnischen Anstalt ein bes geistertes Lebehoch gebracht. Und schied dann auf fröhliches Wiedersehen in Frauenseld.

Der Präsident der Vereinsversammkung: X. K. Amrhyn.

Die Sekretaire:

M. Nigg.

Bernhard Dolber.

ber

Ausgaben einiger Forfiverwaltungen bes Kantons Aargau im Jahre 1854.

									-			1-1-1			• 50	•
N a m e n ber Forstinspektion oder Forstverwaltung	Besolvungen.	Holzhauereibetrieb.	Kulturbetrieb.	Baldfeldbetrieb.	Marchungen und Ber- messungen.	Weg = , Wasser und Grabenarbeiten.	Werfzeugkoften.	Bersteigerungskosten.	Kanzleiauslagen.	Berfchiedenes.	Kosten für die Ober≥ aufsicht d. Gmdwälder.	mit Roft Koft für die Obe	ohne e n eraufficht	ohne s	arbini	
A. Forstinspektionen. I. Lenzburg II. Zosingen III. Kulm IV. Kheinfelben V. Aarau VI. Mury VII. Bremgarten VIII. Brugg IX. Baben X. Zurzach XI. Laufenburg	8r. Mp 205 72 1590 28 157 15 1779 29 1144 29 1307 29 173 86 1510 14 1301 28 857 62 2203 14	8r. 8p 125 80 3428 25 108 38 5638 20 1679 45 1095 46	$ \begin{array}{c cccc} & - & - \\ & 1156 & 64 \\ & 551 & 76 \\ & 493 & 1 \end{array} $	9 50 43 20 	43 13 		82 70	13 60 157 95 9 20 438 44 240 70 250 20 10 93 293 — 225 36	64 37 6 34 124 86 29 56 53 64 4 86 38 80 57 60 112 45	445 12 — 55 37 48 50 — — 15 50 5 79 15 40	91 50 162 86 117 15 121 10 142 86 	9366 77 4431 77 3770 30 221 65 6445 15 4522 — 4199 73	8r. 9th 426 48 6130 74 368 97 9249 62 4310 67 3627 44 221 65 6371 15 4122 85 4043 35 7143 05	35 22 87 32 38 26 176 28 41 78	Rp 84 66	87. 87. 87. 10 15 5 06 16 75 58 9 21 48 88 66 89 5 48 40 4 23
Summen:	12230 06	21830 53	6200 39	307 71	400,48	2006 33	132 50	2183 13	563 3	16181	1746 50	47762 47	46015 97	33	69	5 65
B. Forstverwaltung 1. Kloster Gnadenthal 2. Hernsburg 3. Stadt Zosingen 4. Lenzburg 5. Bremgarten 6. Hheinfelben, 7. Baden 8. Brugg 9. Laufenburg 10. Aarau 11.	135 42 559 — 7256 — 2714 — 1839 30 2983 47 1900 — 1546 — 700 2305 —	186 90 905 74 13559 23 5633 27 4034 01 11990 81 2830 50 2375 86 1279 33 17374 36	326 58 1639 82 1864 40 663 40 3401 23 987 — 609 39 69 70	5229 66 76 64 	190 —	396 85 1325 40 502 25	27 50 317 72 38 55 10 68 62 38 20 28 02	231 81 40 3 67 32 534 46 60 — 13 45	32 10 91 05 26 —	2 25 118 49 150 — 28 30		584 23 2380 3 30179 92 11128 66 7135 43 21848 47 7633 20 4724 80 2120 3 36294 87	584 23 2380 3 30179 92 11128 66 7135 43 21848 47 7633 20 4724 80 2120 3 36294 87	29 22 25 31 51 38 35 65	65 38 48 31 89 24 85 49 69 74	8 19 5 25 7 61 6 95 5 26 9 61 5 78 5 33 4 87 77

ber

Gelberträge einiger Forstverwaltungen bes Kantons Aargau im Jahre 1854.

Namen E			Des Holzertra			he.		400	Brutto-Geldeinnahme durch Rostenbetrage							gsfumme elle II .	9	deinertra			
ber Forstinspektion ober Forstverwaltung.	Gesammtwaldstäche ber Berwaltung.	nuti flå	upt= ungs= iche.	3wifcennuhungsflace (Durchforstungen.)	Malbfelbbetriebss	oder Nebennuhungsfläche.	den Holzertrag.	ben Walbfeld. betrieb.		ben Wal dpflanzen- verkauf.	bie Gras - und Heunuhung.	bie Riedstreu- nuhung.	bie Steins, Sands, Lehms, Briens, Mers gels, Kalkst. Gruben.	bic Frevelbußen und Entschriffe.	Werschiedenes. Birkenreis 2c.	die Summe aller Posten.	mit Gemeind Oberaufsid		ganzen Forst mit Rosten der D übe bie Gemein	ohne beraufsicht	Such. ohn d. Obera ie Gemei
A. Forstinspektion. 1. Lenzburg	Zuch.	_	D.=F.	c. 3	1	D.=F.	Fr. R	Fr.	Rp.	Fr. A	Fr. N	Fr. N	Fr. N.	Fr. R.	25_	Fr. R.				763 3	A. Fr Rp.
ll. Zofingen : Ill. Rulm IV. Mheinfelben	1211 22,02 1657,00	17 — 26	25000 29500 5000	c. 21/2	1 5	18000 30000	26635 25 328 20 27683 50	133 87 51	70 80 30	319.73			6 -	135 3 4 61 9 28		27045 98 420 61 28069 81	62 22 24 531 83 9366 77	368 97	* 111 22	51 6	24 17 27 34 2 35 19 11 36
V. Aarau VI. Murh VII. Bremgarten .	468,75 743,25 96,00	9 20	5000 5000	5	23 41 7	20000 5000	9672 28 12168 4 —	889 1333	72 68 —	603 6	24 70 61 –	73 50		24 20 54 81 17 85		11221 46 13878 43 125 65	4431 77 3770 30	4310 67	10108 13	6910 10250	79 14 74
VIII. Brugg	9 2 3, ₅₀	27	_	c. 50	2	28000 20000a 29000b	17319 12	604	30 65a 76b	1			110 37			22170 31		1	15725 16		16 17 10
IX. Baben X. Zurzach XI. Laufenburg	752,00 545,96 1686,00	14 4 19		c. 60 c. 41 1173/4	8 -46	30000 15000	9618 — 4855 15 15959 24	82 52 985	5 80 66	$\begin{bmatrix} 39 & 45 \\ -393 & 40 \end{bmatrix}$		193	8 57 20 -	14 27 6 45 89 34	67 57	9821 77 5183 54 17455 96			983 81	1140	92 7 57 19 2 81 91 6 111
Summen:	8147,48	138	25500	4351/4	259	15000	125340 2 3	7544	92	2171 83	195 70	374 30	291 34	457 28	207 77	136583 37	47762 47	46015 97	88820 90	90567	10 11 12
B. Forstverwaltung.					edwalls & Conscion																
1. Kloster Gnadenthal 2. "Hermetschwoll 3. Stadt Zosingen . 4. "Lenzburg . 5. "Uremgarten 6. "Rheinselden 7. "Baden . 8. "Brugg . 9. "Laufenburg 10. "Aarau .	71,271 452,750 3965,00 1600.00 1354,00 2272,00 1319,00 885,00 435,00 936,00	3 15 40 35 30 62 46 29 —	10000 30000 29000 3300 	30 ⁴ / ₄ 60 53 65 95 82 15 ¹ / ₂ 30	1201 3'-5'		38104 — 21968 70 42429 70 17300 — 13190 61 3138 70 90712 1	7812 5627 46 210 88 441 a. Gras 3ung. b. Str	aßen= Nie=	76 — 829 60 26 30 72 70 — 207 40 — 6 —	45 — 117 60 97 79	85 -	15 30		111 40 56 94 86 — 2 50 120 — 80 20 — 2049 55	3227 20	30179 92 11128 66 7135 43 21848 47 7633 20 4724 80 2120 3	584 23 2380 3 30179 92 11128 66 7135 43 21848 47 7633 20 4724 80 2120 3 36294 87	5720 47 104067 18 32830 18 15241 27 20788 21 12010 20 8588 21 1107 17	5720 4 104067 1 32830 1 15241 2 20788 2 12010 2 8588 2 1107 1	17 12 63 18 26 25 18 20 51 27 11 25 21 9 15 20 9 11 21 9 70

Holzpreife

in ben

Staatswalbungen bes Kantons Margan im Laufe bes Jahres 1854.

								, N/40	Thospholy Spirit Course	the series	no alecto o male	14 4 . m. 74 . m. 70 . M.	and the same	a service services	e to make you and the second the	
N a m e n		9	Rutho	[z		1		er de.								
ber	Preibgränzen.		in Rlaf	1		Scheit=					enebelfla		Stöcks after.	100 Reisw (Stauden.)	Ein Fuder Eichenrinde.	Bemerkungen.
Forstinspektion.	Preis	Eichen	Buchen	Vohren	Buchen	Eichen	Mifchel	Tannen	Fohren	Buchen	Fichen	Mijdyel	ein Stöcks holzklafter.	100 y (6) gta	99	
I. Lenzburg	höchste. niedrigste.	Fr. Np.	Fr. Np.	Fr. Rp.	Fr. Np 22, 00	Fr. Np.	17. 56	Fr. Np.	Fr. Np.	Fr. Np.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	7. 00	Fr. Rp. 12. 00 11. 40	8r. Np.	-
II. Zofingen	höchste. niedrigste.	19. 90 11. 76	27. 60 21. 00		23. 99 18. 22	14. 71 2 13. 58	-	15. 98 12. 10	santa	15. 11 15. 10		_	6. 00 5. 50	8. 04 6. 00	24. 00 15. 00	
III. Kulm	höchste. niedrigste.	_				_	n	_		-	_	12. 00	6. 00	6. 60		
IV. Rheinfelben	höchste. niedrigste.	25. 00 11. 73	29. 72 15. 30		28. 79 13. 20	2 17. 20 9. 39	17. 41 10. 44	10. 70 6. 33		23. 73 10. 65	_	6. 20	11. 04 6. 13	24. 84 4. 86	14. 42 —	NB. alte Borfc.
V. Aarau	höchste. Iniedrigste.	18. 04 15. 37	42. 80 22. 40	_	19. 70 18. 75	20. 94 17. 76	20. 54 17. 85	15. 73 11. 82	-	_	_		10. 30 4. 00	12. 50 5. 24	63. 00 30. 00	NB. junge Rinde. " alte Borke.
VI. Mury	}hødhste. Iniedrigste.	19. 94 17. 66	22. 40 20. 50	_	28. 33 27. 0	3 16. 97 6 14. 18	18. 17 17. 84	18. 25 14. 00		23. 00		17. 35 12. 33	9. 63 6. 10	14. 85 4. 96	33. 33	y v H
VII. Bremgarten	höchste. Sniedrigste.	23. 20 21. 14	25. 43 21. 84	_	21. 0	0 -	16. 40	15. 39 14. 70		17. 33	_	14. 40	5. 66	15. 97 13. 22	42. 66 24. 00	NB. alte u. junge Rint " Rothkannen.
***** (3)	thöchste. Iniedrigste.	30, 40	36. 80)	19. 0	23. 02 19. 24	22. 20 14. 39	16. 12 15. 70	18. 98	_		13. 03	11. 58 6. 28	18. 42 6. 23	78. 00 50. 00	NB. junge Rinde. " gemischte Rinde.
IX. Baben	höchste. Iniedrigste.	31. 42 23. 40	25. 00 18. 50	22. 05 18. 04	24. 0 21. 6	0 16. 00 14. 00	18. 91 14. 26	_	_	24. 30 17. 12	_	=	13. 14	14. 27 6. 35	69. 5 0 42. 0 0	NB. junge Rinde.
X. Zurzach	höchste. niedrigste.	26. 93	32. 00 28. 80		21. 8 17. 5	9. 60	17. 50	_	15. 80 13. 02	13. 51		14. 48 10. 44	9. 28 4. 40	10. 44 2. 85	<u>-</u>	
XI. Laufenburg	höchste. Iniedrigste.	28. 00 11. 30	30. 80		25. 1 15. 9	6 13. 60	20. 70 12. 12	10. 20	17. 70 13. 10			8. 10	8. 40 4. 20	18. 97 4. 45	62. 00	NB. junge Rinde.

Hebersicht

ber

Holzerträge einiger Forstverwaltungen bes Kantons Aargau im Jahre 1854.

Namen ber Forstinspektion oder Forstverwaltung	. Gesammtwaldstäcke	Hutz	Holz-Capt= ungs= läche eläge.) O.=V.	Duifden- Bulgungsflüche Durchforftung.	Sag-Bilzer.	Arām.	Rieg.		Halb-Rafen.	and Stangen.	Dintel.	Salbstangen.	A STATE OF THE PARTY OF THE PAR	Baumpfähle und Hagfteden.	Bau-Eichen.	Nugholzflafter.	Summen der Baus und Rugholzer in Klaftern.	Brennholzklafter.	Rlafter.	Fuber.	Stöcholzflaster.	Reiswellen ob. Stauben nach ber Studgabl.
A Forstinspektionen. I. Lenzburg II. Zosingen III. Kulm IV. Wheinfelben V. Marau VI. Wury VII. Brengarten VIII. Brugg X. Zurzach XI. Laufenburg	42,50 1211,00 22,02 1657,00 468,75 743,25 96,00 923,50 752,00 545,96 1686,00		30000 25000 29500 5000 5000 	42	81 38 44 - 5 27	65 10 21 10			160 59 43 19		12 - - - - 20 20		3180 	850 201 - 301 - 45	51 55 - 4	115%	5 c. 315 c. 500 c. 80 c. 230 c. 45 c. 130 c. 40 c. 120	13 343 ³ / ₄ 209 207 436 ³ / ₄ 218 ¹ / ₂ 158 ³ / ₄		$ \begin{array}{c c} & 32 \\ \hline & 14 \\ & 5 \\ & 9 \\ \hline & 5 \\ & 3^{1/2} \\ \hline & 1 \end{array} $	17 176 13 224 72 ³ / ₈ 20 ³ / ₄ 193 7 ³ / ₄ 101 ³ / ₄ 17 ¹ / ₈	19452
Summen:	8147,48	138	25500	435 1/4	261	498	691	985	985	10896	52		19544	1397	110	301 %10	c. 1465	26071/4		691/2	8423/4	358618
B Forstverwaltungen. 1. Kloster Gnabenthal 2. "Hermetschwyl 3. Stadt Josingen. 4. "Lenzburg. 5. "Bremgarten 6. "Mheinfelden 7. "Baden 8. "Brugg 9. "Laufenburg 10. "Arau	71,274 452,75 3965,00 1600,00 1354,00 2272,00 1319,00 885,00 435,00 936,00	3 15 40 35 30 62 46 29 —	10000 30000 29000 3300 — 600 19500 — 30000	4 ¹ / ₂ 30 ¹ / ₄ 60 53 65 95 82 15 ¹ / ₂ 30	5 25 876 12 52 6 103 7 5 75	27 -17 42 -95 -	42 58	30 50 100 78 - 2	- 60 258	53 344 1705 35 150 4582 211 	385 27 30 - 4 - 12	2 640 161 15	8900 16595 21000 7550	9510 —	75- 62 198 55- 503	8113/15	c. 20 c. 160 c.900 62 380 362 ₃ / ₄ 326 5 ³ / ₄ 6 ¹ / ₂ 837	$1009 \ 465 \frac{1}{2}$	- 76 70 - 57 - -	10	1660 655 49 . 363 ³ / ₄ 103 11 ¹ / ₂	4128 13038 100965 85050 63000 170678 152000 52301 29925 145927